

Carinas verrückter Tag

Es war sechs Uhr morgens an einem Donnerstag. Carina, so hiess sie, arbeitete im Spital als FaGe-Lernende. Carina lag in ihrem warmen schönen zwei Meter breiten Bett.

Als sie aufstand und ins Badezimmer lief, betrachtete sie sich im Spiegel. Sie sah eine junge, dicke, hässliche Frau mit buschigen Augenbrauen und braunen, kurzen aber fettigen Haaren und dachte für sich: „Hohoho, ich bin ja schön.“ Sommersprossen schmückten ihr Gesicht. Fertig angezogen und gepflegt setzte sie sich zu ihren Eltern an den Frühstückstisch.

Die Stimmung war gereizt, weil alle noch müde waren. Stille füllte den Raum aus, bis Carina das Schweigen brach und sagte: „Mama, Papa ich bin schwanger.“

Der Vater stand auf und ging sprachlos zur Arbeit. Die Mutter schaute Carina wütend an und sagte: „Was hast du uns angetan?“

Heulend stand die Mutter auf und ging ins Schlafzimmer.

Carina sass ganz alleine am Esstisch und konnte die Welt nicht mehr verstehen.

Nach einer Weile stand sie auf, zog die Jacke an und ging ebenfalls zur Arbeit.

Im Spital angekommen, legte sie ihre Arbeitskleidung an und fuhr mit dem Lift in den zweiten Stock.

Die letzte Patientin, die sie am Morgen pflegte, war genau gleich alt wie sie.

Die Zimmernachbarin dagegen war schon vierundzwanzig Jahre alt, und Carina ging wie immer nach der täglichen Pflege ins Zimmer der anderen, um ein bisschen zu quatschen und zu tratschen, jedoch am liebsten redeten sie über die jungen Ärzte.

Bevor Carina das Zimmer dann verliess, fragte sie noch, ob sie ihr noch etwas Gutes tun könne.

Daraufhin wünschte sich die Patientin einen Tee.

Carina lief gerade aus dem Zimmer, da kam Margrit, ihre Ausbildungsverantwortliche, Carina entgegen. Sie begrüsst sich, und Margrit erwähnt nur kurz, dass noch der Fünfzehnminuten-Rapport ausstehe. Der Stationsleiter habe noch eine Information für alle. Carina setzte sich ins Stationszimmer. Neben ihr sass ihre „Unterstiftin“ Sarah. Sie war grösser als Carina, hatte blondes, langes Haar und war extrem schön, genau das Gegenteil von Carina. Rechts von ihr sass die HF-Schülerin Claudia, welche auch gross war und einen sehr liebevollen Gesichtsausdruck hatte. Sie war sehr speziell anzusehen, denn sie hatte rotgelocktes Haar. Später, als sich alle im Stationszimmer befanden, führten sie den Rapport durch, am Schluss erwähnte der Stationsleiter – er ist ein anständiger und liebevoller Mann – dass die Patientin im Zimmer 201 verlegt werden müsse. Denn wir können ihr nicht mehr helfen, weil da nun Spezialisten herangezogen werden müssten. Das war dann auch schon alles.

Nach der Mittagspause lief Carina ins Zimmer 210. Dort lag eine 43-jährige Patientin, die schon seit fünf Tagen im Spital war, wegen eines geplatzten Blinddarms. Der Ehemann und die Tochter der Patientin waren gerade dort zu Besuch und hatten einen riesengrossen Blumenstrauss mitgebracht. Die 43-jährige Patientin hatte Glück, denn ihr wurde in Aussicht gestellt, dass sie schon nach fünf Tagen wieder nach Hause gehen durfte. Das war sehr ungewöhnlich, aber wenn weiterhin alles gut verlief, wollte man ihr die frühzeitige Entlassung ermöglichen. Und sie waren alle zusammen glücklich damit.

Plötzlich stand eine Touristin am Eingang vom Spital. Sie fragte die Leitung am Empfang, ob sie ihr weiterhelfen könne, da sie sich verlaufen habe. Die Touristin wollte wissen, wo das Hotel Edelstein lag. Die Leitung am Empfang erklärte ihr den Weg, und die Touristin bedankte sich und lief mit einem Lächeln im Gesicht davon. Am Nachmittag kamen zwei Frauen, die gerade neben dem Spital wohnen, vorbei, um Freiwilligenarbeit zu leisten. Sie gingen anschliessend mit den Bewohnern spazieren und spielten Brettspiele mit ihnen.

So ging ein erfolgreicher Arbeitstag für Carina zu Ende, und sie konnte nach Hause gehen.

Im Katzenegg

In einem Haus in der Tiegerstrasse war es in letzter Zeit oft sehr laut. Man hörte die Eltern von Carina streiten und sich gegenseitig anschreien. Carina arbeitete seit zwei Jahren als FaGe-Lernende im Altersheim Katzenegg. Es gefiel ihr bisher sehr. Für Carina war das Gestreite um ihre Person schwer auszuhalten. Auch im Betrieb war es deshalb nicht immer einfach.

Mit ihrer Ausbildungsverantwortlichen, welche älter ist und konservativere Ansichten hat, kam sie nicht zurecht. Carina wurde von ihr ständig schikaniert, weil sie die Meinung nicht mit der Ausbildungsverantwortlichen, Frau Koch, teilte. Sie war nicht die beste Schülerin und auch Freunde hatte sie nur wenige. Für Carina wäre es daher gut ein Jahr zu wiederholen, damit sie es leichter an der LAP hatte. Der Vater sah darin keinen Sinn, da er nicht an seine Tochter glaubte. Die Mutter hingegen war davon überzeugt, dass Carina die Ausbildung schaffen würde, da sie Carina unterstützte und sie ihrer Meinung nach einen guten Umgang mit Menschen hatte. Carina hatte den Traum, einmal selbstständig leben zu können.

In Gedanken noch immer bei ihren Eltern und den Umzug im Kopf, ging sie zur Arbeit. Sie war nicht ganz bei der Sache, als sie die Medikamente verteilte: Sie wollte Rita Böhm, einer reichen Klientin, die Medikamente der Zimmernachbarin verabreichen. Frau Koch wollte Carina sprechen und bemerkte, dass Carina die falschen Medikamente verabreicht hatte. Die Klientin entdeckte ebenfalls, dass es nicht ihre gewohnten Tabletten waren. Die Klientin sagte, dass dieser Vorfall nicht das erste Mal vorgekommen sei. Daraufhin wünschte Frau Böhm eine andere Pflegenden. Die Ausbildungsverantwortliche schickte Carina direkt zur Stationsleitung. Es gab ein langes Gespräch. Mit lauter Stimme machte die Stationsleitung Carina darauf aufmerksam, konzentrierter zu arbeiten. Carina verliess weinend das Zimmer, da ihr viele Vorwürfe gemacht worden waren. Die FaGe-Schülerin Sarah und die HF-Schülerin Claudia bemerkten das, und als Carina aus dem Büro stürmte, folgten sie ihr. Ihre Mitarbeiterinnen beruhigten sie und überzeugten Carina davon, den Vorfall während des Rapports anzusprechen. Beim Rapport thematisierte Carina ihren Fall. Das Pflegepersonal einigte sich darauf, dass jeder Verbesserungsvorschläge notieren müsse, um diese an der Teamsitzung in der nächsten Woche vorzustellen.

Frau Böhm teilte die Medikamentenverwechslung den Angehörigen mit. Daraufhin kamen die Tochter und der Ehemann der Klientin auf die Station. Die Angehörigen beschuldigten das Heim, dass es nicht genügend kompetent sei.

Die Situation wurde in einer langen Diskussion mit den Eltern von Carina, mit der Ausbildungsverantwortlichen und der Stationsleitung besprochen, und sie fanden eine gemeinsame eine Lösung.

„Die Lernende Carina zieht zu Hause aus und wird das zweite Lehrjahr wiederholen.“ So lautete das Angebot, welches Carina nach dieser Besprechung unterbreitet wurde.

Später entschuldigte sich das Pflegepersonal bei Frau Böhm und den Angehörigen. Als der hektische Tag sich zu legen begann, bemerkten die Pflegenden eine ziellos umherirrende Touristin in der Pflegeinstitution. Die Touristin mit Wanderschuhen, kurzen blauen Hosen, einem farbigen T-Shirt, Fotoapparat und Kniesocken bekleidet, hoffte auf Auskunft für eine Wegbeschreibung zum Bahnhof. Sie wirkte sehr unsicher. Ihr gab man die entsprechende Wegbeschreibung mit auf den Weg. Der Touristin sah man die Erleichterung an, als sie sich kurz nach der Wegklärung wieder auf den Weg begab.

Um 17:00 Uhr konnte Carina den Arbeitsplatz verlassen und auf Wohnungssuche gehen.

Ein neuer Lebensabschnitt

Es war ein Dienstagmorgen. Draussen schien die Sonne und Carinas Wecker läutete. Die braunhaarige Carina mit ihren blauen Augen und einer schlanken Figur war noch sehr müde und mochte nicht aufstehen, weil sie in der Nacht einen Alptraum hatte. In diesem Traum ging es darum, dass sie die Lehrstelle durch ein Gerücht verlieren würde, da sie angeblich Nacktfotos von Klienten gemacht hatte. Diesen Vorwurf hatte ihr Ex-Freund verbreitet.

Sie war auch deshalb so mitgenommen, da sie heute im Spital mit ihrer Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit begann.

Nachdem sie aufgestanden war, ging sie ins Bad und duschte. Nach dem Duschen frühstückte sie gemeinsam mit ihren Eltern; sie freute sich riesig, dass sie heute beginnen durfte und war schon gespannt auf die neuen Arbeitskolleginnen.

Nur Ihre Eltern hatten am Frühstückstisch eine kleine Auseinandersetzung über Carinas Wünsche, was speziell den Ausgang am Wochenende betraf. Ihre Mutter Lorena war strikt dagegen und fand Carina noch zu jung für den Ausgang in Zürich. Ihr Vater Klaus hingegen meinte, lass das Mädchen doch gehen, sie wird langsam erwachsen und sollte auch selber ein wenig Verantwortung übernehmen.

Denn Carina wollte immer nach Zürich feiern gehen, um danach erst um fünf Uhr nach Hause zu kommen.

Carina verstand nicht, wieso die Mutter dagegen war, sie war schliesslich schon sechzehn Jahre alt.

Dann machte sie sich auf den Weg ins Spital. Während sie zum Spital ging, schaute sie noch am Kiosk vorbei und kaufte sich dort eine Rivella-Grün und ein Silser-Brötchen. Im Spital angekommen, meldete sie sich am Empfang. Ihre aufgestellte, freundliche und sehr einfühlsame Berufsbildnerin nahm gerade den gleichen Weg und begleitete Carina mit zur Personalgarderobe. Dort konnte Carina ihr weissgrün gestreiftes Krankenschwester-Outfit anziehen. Die aufgeweckte Berufsbildnerin zeigte ihr in einem abwechslungsreichen Rundgang durch die Räume des Spital. Carina war ganz aufgeregt und bekam schwitzende Hände. Am Ende des Rundgangs führte die Berufsbildnerin Carina auf ihre Abteilung. Sie begann auf der Chirurgie ihren Spitaleinsatz. Dort übergab die Berufsbildnerin Carina an die zuvorkommende Stationsleiterin. Diese zeigte ihr den vielfältigen Tagesablauf.

Nachdem gingen Sie zu einer 70-jährigen Klientin, welche vor 2 Tagen wegen eines Oberschenkelhalsbruchs eingeliefert worden war und gestern operativ ein neues Gelenk eingesetzt bekommen hatte. Die beiden pflegten die Klientin. Nach der Pflege war die Klientin sehr aufgestellt und fröhlich. Sie gab den beiden Schwestern noch eine Schokolade mit.

Als sie aus dem Zimmer gingen, hörten sie laute Stimmen auf dem Flur, welche aus dem Nachbarzimmer kamen. Frau Huber und Frau Müller stritten sich wieder einmal wegen dem Fernsehprogramm. Denn Frau Huber mochte eine Dokusoap schauen, wobei Frau Müller lieber die Talkshow sehen wollte. Die Stationsleiterin und Carina gingen in das Zimmer und schlichteten den Streit zwischen den beiden Klientinnen. Frau Huber regte sich auf und war ganz energisch. Sie verliess dann mit hochrotem Kopf das Zimmer und ging wütend in den unteren Stock um zu Fernsehen. Carina wurde kurz darauf ins Büro der Ausbildungsverantwortlichen gerufen. Die aufgestellte immer lächelnde Ausbildungsverantwortliche stellte sich bei Carina vor. „Ich bin Agathe Bauer und habe Pflegefachfrau HF absolviert. Ich arbeite seit 10 Jahren hier und bin seit 5 Jahren Ausbildungsverantwortliche. Ich erkläre Dir jetzt auch noch die verschiedenen Aufgaben die Du während der ersten paar Monate zu erfüllen hast.“ Die schüchterne und fröhliche Carina staunte über die ganzen Aufgaben. Sie musste jede Woche ein Lernjournal schreiben, einmal im Monat wird sie begleitet von der Berufsbildnerin und sie sollte diesen Morgen die Themen mitgestalten, welche sie im Augenblick auch in der Schule hatte. Alle zwei Wochen bekomme sie einen Lern-Tag, an dem sie mit anderen Schülerinnen ein Thema bearbeiten und verschiedene Sachen miteinander üben müssen. Diese Inhalte würden sie dann auch

mit in die Praxis übernehmen. In der Mittagspause ging Carina in die Cafeteria und ass dort mit der FaGe-Schülerin Sarah und HF-Schülerin Claudia. Sie verstanden sich von Anfang an gut, denn beide arbeiteten ebenfalls auf der Chirurgie. Nach der Mittagspause gab es einen Rapport im Stationszimmer. Dort sagten alle wie es heute Morgen gewesen war, und was sich verändert hatte. Carina berichtete von der Auseinandersetzung zwischen Frau Huber und Frau Müller. Ihre Kollegin Claudia erzählte von der frisch Operierten Frau Hunziker. Sie habe eine entzündete Narbe am Oberschenkel von der Operation, welche übel rieche und gelblich aussähe. Ausserdem war in diesem Zimmer die Klientin neben Frau Melchior überhaupt nicht mit dem Essen und der Pflegezeit einverstanden.

Zusammen suchten die Schwestern am Rapport eine Lösung der vielen Pflegeprobleme. Nach einer langen und intensiven Diskussion kamen sie zum Entschluss, Frau Melchior Wunschkost zu geben, und sie individuell nach ihren Wünschen zu pflegen. Carina und Claudia durften der 50-jährigen an Morbus Crohn erkrankten Frau Melchior die Vorschläge überbringen.

Frau Melchior war begeistert und freute sich sehr. Sie bedankte sich mehrmals bei den Schwestern.

Am Nachmittag gab es in der Cafeteria Dessert. Sie brachten die Patienten herunter, welche ihr Dessert dort einnehmen konnten.

Carina ging ein wenig müde von den Eindrücken nach Hause. Zu Hause angekommen, erzählte sie begeistert ihren energischen aber trotzdem neugierigen Eltern vom heutigen Tag.

Carina freute sich auf den ersten Schultag. In der Schule schlich eine Niederländerin verwirrt herum. Sie war eine Touristin und hatte sich verlaufen. Sie wollte eigentlich in die Stadt gehen aber landete neben dem Schul-Zentrum. Die Lehrerin erklärte der Holländerin den Weg und verabschiedete sich dann.

Auf dem Nachhauseweg kam Carina am Spital vorbei, dort sassen die Nachbarn im Garten und grillierten. Sie sprachen Carina an und fragten, ob sie gut begonnen habe im Spital, und ob es ihr gut gefalle, fragten sie auch. Corina schwärmte von ihrer Ausbildung war jedoch sehr müde als sie dann zu Hause ankam. Die Mutter machte das Abendbrot, nachdem Carina das Schulmaterial versorgt hatte.

An diesem Abend traf sich Corina zur Abwechslung mit ihren beiden Mitschülerinnen zum Kaffee. Danach ging sie nach Hause und ins Bett.

Am nächsten Morgen hatte sie Frühdienst. Als sie aufgestanden war, ging sie duschen. Am Frühstückstisch war sie ganz müde, ass nur ein Brötchen und trank eine Tasse Schokolade. Sie ging dann wieder ins Spital. Um 7.00 Uhr begann der Rapport. Die Nachtwache erzählte von der Nacht, die sehr anstrengend gewesen war, weil inzwischen 7 Notfälle eingetreten waren. Als sie mit dem Rapportieren fertig war, teilten sich die Schwestern auf. Carina durfte heute schon das erste Mal alleine jemanden pflegen gehen. Sie freute sich sehr darüber. Sie bekam auch ein gutes Feedback von der Patientin. Als sie dort fertig war, ging sie mit ihrer Berufsbildnerin mit, um die anderen zu pflegen. Nach der Frühstückspause bekam Frau Melchior Besuch von ihrer Tochter und ihrem Mann. Frau Melchior war überglücklich als sie ihre Lieben sehen durfte. Denn sie konnte am Anfang keinen Besuch empfangen, da sie sehr viel Ruhe nach der Operation brauchte.

Vor dem Mittag traf sich Carina mit der Berufsbildnerin, um den Vormittag zu reflektieren. Die Berufsbildnerin fragte Carina, wie es ihr heute ergangen sei, als sie alleine die eine Klientin pflegte. Carina ist es nicht sehr leicht gefallen, denn sie hatte sich noch nicht so sicher gefühlt. Ihre Berufsbildnerin lobte Carina, denn sie war mit den Pflegehandlungen von ihr sehr zufrieden. Sie sagte Carina auch, dass die Pflegearbeit ihr gut gelungen wäre.

Am Nachmittag ging Carina mit den Patienten spazieren.

Carina hatte am Wochenende frei und nutzte ihre Freizeit für sich, um ein wenig abzuschalten.

Natürlich war sie am Freitag- und Samstagabend in Zürich zum Feiern.